

Wie wir erkannte Sünden ablegen können

Im vorigen Kapitel haben wir die Notwendigkeit und die Möglichkeit besprochen, bewusste Übertretungen der Gebote Gottes vor dem Ende der Gnadenzeit zu unterlassen. In diesem Kapitel werde ich erläutern, was dazu unsererseits praktisch erforderlich ist.

Ich möchte vorweg noch einmal betonen, dass erkannte Sünden abzulegen keinesfalls bedeutet, sündlos zu werden. Denn selbst wenn jemand ab sofort in Gedanken, Worten und Taten nicht mehr sündigen würde, wäre er nicht sündlos, weil er noch seine sündige menschliche Natur und die Unvollkommenheiten seines Charakters behielte.

Ich habe Adventisten sagen hören, es sei unmöglich, alle sündigen Gewohnheiten zu überwinden, weil selbst der Apostel Paulus geschrieben hat, er wäre „der Schlimmste“ unter den Sündern (1 Tim 1,15 GNB). Dabei wird unterstellt, dass er sagen wollte: „Ich sündige immerfort.“ In anderen Briefen wird aber deutlich, dass Paulus den Sieg über Sünden durch das Wirken Gottes erfahren hatte. Allerdings behauptete er nie, sündlos zu sein, und das wird auch heute kein echter Christ tun, der die Befähigung zum Überwinden sündiger Gewohnheiten durch Christus erfahren hat, wie Ellen White deutlich machte:

Niemand, der den Anspruch erhebt, heilig zu sein, ist wirklich heilig. Jene, die in den Büchern im Himmel als Heilige registriert sind, sind sich dessen nicht bewusst und die Letzten, die von ihrer Tugendhaftigkeit erzählen würden.¹

Auch wenn wir nie beanspruchen können, ohne eine Sünde zu sein, können wir dennoch erkannte Übertretungen der Gebote ablegen. Das ist nicht nur möglich, sondern auch unser Vorrecht und Gottes Absicht. Ich denke, die meisten Leser werden mir zustimmen, dass es absurd wäre, zu einem Ehebrecher oder Mörder zu sagen: „Du wirst das nie ganz lassen können, aber solange du es verabscheust, ist das schon in Ordnung.“ Eine ähnliche Logik lesen wir von Meade McGuire, einem Prediger und Heiligen vergangener Tage:

Es gibt viele Sünden, von denen wir alle überzeugt sind, dass sie aufgegeben werden müssen: Ein Ehebrecher, ein Mörder oder ein Dieb müssen ihr Verhalten ändern, wenn sie nicht verloren gehen wollen – das versichern wir alle. Wir gestehen ihnen nicht zu, mit dieser sündigen Gewohnheit allmählich aufzuhören, und lassen ihnen auch nicht einige Jahre oder Monate Zeit, um den Sieg zu erringen, sondern verlangen, dass sie sofort aufhören. Die Frage ist: Können sie damit sofort aufhören? Wenn das der Fall ist, warum kann dann nicht jede Sünde von heute auf morgen überwunden werden? Aber gerade die so genannten „kleinen“ Sünden halten sich gewöhnlich hartnäckig. Aber wenn man sogar mit den großen Sünden sofort aufhören kann, warum nicht mit den kleinen? Tausende wären froh, wenn sie ihre Gewohnheitssünden loswerden könnten. Aber sie wissen nicht wie.²

Das ist *die* Frage: Wie können wir bewusste Übertretungen der Gebote Gottes ablegen? Eine moralisch starke Person würde einfach sagen: „Wenn du weißt, dass es Sünde ist, dann lass es einfach!“ Aber der Schwache antwortet: „Ich habe es versucht, schaffe es aber nicht.“ Das lässt der Starke natürlich nicht gelten: „Wenn du es ernsthaft wolltest, könntest du es auch!“ So wird der moralisch schwachen Person eine zusätzliche Last aufgebürdet: Sie wird nicht

¹ *Signs of the Times*, 26. Februar 1885; zitiert in: *The Faith I Live By*, S. 140.

² Aus *Life of Victory*.

nur als Sünder angesehen, sondern gilt auch noch als unaufrichtig. Dem möchte ich entgegenhalten: Wenn das Evangelium Jesu Christi und das Wirken des Heiligen Geistes nicht für die schwächste Person in der Welt ausreichen, sind sie wertlos. Aber Paulus schrieb von den Gemeindegliedern in Korinth, nachdem er einige sündige Gewohnheiten aufgezählt hat, die sie vom ewigen Leben ausschließen würden:

Aber ihr seid reingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes. (1 Kor 6,11)

Die unabdingbare Voraussetzung

In 1. Johannes 5,3-5 erfahren wir den Lösungsansatz für unser Problem (ich habe ihn hervorgehoben):

Denn das ist die *Liebe zu Gott*, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer. Denn [jeder, der] *von Gott geboren* ist, überwindet die Welt; und *unser Glaube ist der Sieg*, der die Welt [d. h. die Sünde, siehe Kap. 2,16] überwunden hat. Wer ist es aber, der die Welt überwindet, wenn nicht der, *der glaubt*, dass Jesus Gottes Sohn ist?

Ähnlich sagte es Jesus, wenn auch zu verschiedenen Gelegenheiten:

Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten.
Ihr müsst von neuem [aus dem Geist] geboren werden.
Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue.
Ich tue den Willen [des Vaters] und vollende sein Werk.
Ich habe die Welt überwunden.
(Joh 14,15; 3,7,8; 14,12; 4,34; 16,33)

Wir müssen vom Geist Gottes neu geboren werden, damit wir neue Gedanken, Interessen, Zuneigungen und Motive bekommen und

unser Wille in Einklang mit Gottes Willen gebracht wird,³ im biblischen Sprachgebrauch „das Gesetz [uns] in Herz und Sinn geschrieben“ wird (Jer 31,33; Hbr 8,10). Die geistliche Neugeburt können wir nicht einfach als gegeben annehmen, denn sie wird nicht durch die Taufe bewirkt und ist eine „seltene Erfahrung in dieser Zeit“.⁴ Aber es gibt ein klares Merkmal, an dem jeder selbst prüfen kann, ob er vom Heiligen Geist neu geboren ist: Er wird die Gesinnung Jesu haben: „Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern.“ (Ps 40,9)⁵

Wenn du also mit Widerwillen oder Zähneknirschen Gottes Gebote zu halten versuchst, bist du bestimmt noch nicht vom Geist geboren. Dann sind alle Versuche, geistlich zu wachsen und Frucht zu bringen, von vornherein vergeblich, denn was nicht lebt, kann auch nicht wachsen. Vielleicht wendest du ein, dass du aber bereits sündige Gewohnheiten abgelegt hast. Das ist jedoch kein sicheres Zeichen der geistlichen Neugeburt, denn du gehörst damit wahrscheinlich zu den Menschen mit einem starken Willen, auf die die folgende Beschreibung Ellen Whites zutrifft:

Erziehung und Bildung, Willenskraft und menschliche Anstrengungen ... können bewirken, dass sich der Mensch nach außen hin vorbildlich verhält [und schlechte Gewohnheiten ablegt], aber das Herz können sie nicht verändern. Sie sind nicht imstande, die verborgenen Triebkräfte des Herzens zu reinigen. Zuerst ... muss ein neues Leben von oben geschenkt werden, ehe es einem Menschen möglich wird, sich von der Sünde zur Heiligkeit zu kehren.⁶

Es sprengt den Rahmen dieses Buches zu erklären, was jemand tun muss, um die Wiedergeburt zu erfahren. Aber das ist auch gar nicht

³ Siehe Ellen G. White, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*, Bd. 1, S. 232; *Bilder vom Reiche Gottes*, S. 73f.

⁴ Ellen G. White, Manuskript 148, 1897; zitiert in: *The Seventh-day Adventist Bible Commentary*, Bd. 6. S. 1075.

⁵ Siehe *Das Leben Jesu* bzw. *Der Eine – Jesus Christus* (Ausgabe 1995f.), S. 160; vgl. *Der bessere Weg*, Ausgabe 1995ff., S. 62f.

⁶ *Der bessere Weg*, Ausgabe 1980-1993; S. 14, vgl. S. 43; vgl. Ausgabe 1995ff., S. 17, 62.

nötig, denn fast jeder Adventist kennt die inspirierte Anleitung, wie man zu Christus findet, Sünden überwindet und mit ihm lebt: *Der Weg zu Christus* bzw. *Der bessere Weg* von Ellen White. Studiere das Buch mit der Bitte zu Gott, dass er deine Augen öffnet und dein Herz erweicht, und du wirst eine besondere Erfahrung machen. Bestimmt!

Die Rolle der Liebe und des Glaubens

In den oben zitierten Aussagen von Johannes und Jesus wird neben der Neugeburt durch den Geist Gottes die Rolle der Liebe und des Glaubens zum Ablegen sündiger Gewohnheiten erwähnt. Die Liebe ist die Motivation dazu, der Glaube erschließt die Kraftquelle dafür. Beides ist gleichermaßen wichtig. Als Adventisten stellen wir oft das Halten der Gebote und den Glaube an Jesus in den Vordergrund, vernachlässigen aber die Liebe zu Gott. Dabei sagte Jesus, das größte Gebot sei, Gott über alles zu lieben (siehe Mt 22,37.38), und Paulus betonte, dass selbst der Glaube ohne die Agape-Liebe wertlos ist (siehe 1 Kor 13,2).

Für jede Verhaltensänderung ist eine starke Motivation nötig. Liebe zu Gott ist die stärkste Motivation, seine Gebote zu halten – und natürlich viel wirksamer als Angst vor Strafe. Und wie Liebe zu Gott entsteht, ist auch kein Geheimnis. Johannes erklärte:

Wir jedenfalls haben erkannt und halten im Glauben daran fest, dass Gott uns liebt. Gott ist Liebe. Wer in der Liebe lebt, lebt in Gott und Gott lebt in ihm ...

Das Einzigartige an dieser Liebe ist: Nicht wir haben Gott geliebt, sondern er hat uns geliebt. Er hat seinen Sohn gesandt, damit er durch seinen Tod Sühne leiste für unsere Schuld ...

Wir lieben [Gott], weil Gott uns zuerst geliebt hat.

(1 Joh 4,16.10.19 GNB)

Wenn wir Gott durch Jesus Christus kennenlernen und dabei unser bisheriges Gottesbild in Frage stellen, werden wir die Größe seiner

Liebe erkennen. Wenn wir diese Liebe überdenken, ihr vertrauen und sie auf uns wirken lassen, wird das Gegenliebe in uns erwecken.

Falls dir die Evangelienberichte zu vertraut sind, um darin die wirkliche Tiefe und neue Seiten der Liebe Gottes zu entdecken, empfehle ich dir, die Bücher von Ellen White über das Leben Jesu in Zusammenhang mit den Evangelien zu studieren.

Wie gesagt: Liebe zu Gott ist die Motivation zum Halten der Gebote, aber Liebe allein genügt nicht. Wir brauchen auch die Befähigung und die Kraft dazu, die uns der Heilige Geist verleiht. Im Buch Hesekiel gibt es dazu eine wunderbare Verheißung Gottes:

Ich gebe euch ein neues Herz und einen neuen Geist. Ich nehme das versteinerte Herz aus eurer Brust und schenke euch ein Herz, das lebt. Ich erfülle euch mit meinem Geist und mache aus euch Menschen, die nach meinen Ordnungen leben, die auf meine Gebote achten und sie befolgen.
(Hes 36,26.27 GNB)

Vers 26 beschreibt dabei die Neugeburt, Vers 27 die Heiligung durch den Geist. Und die Glaubensverbindung mit Christus macht das Wirken des Geistes *in uns* möglich. Wir empfangen sowohl die Rechtfertigung durch Christus als auch „den verheißenen Geist durch den Glauben“ (Gal 2,16; 3,14). Daher ist „unser Glaube der Sieg“ (1 Joh 5,4) über sündige Gewohnheiten und Versuchungen und „jedes Versagen der Kinder Gottes auf Mangel an Glauben zurückzuführen“.⁷

Aber wie die Liebe zu Gott bringen wir auch den rettenden Glauben nicht aus uns selbst hervor. Glaube ist seinem Wesen nach Vertrauen und Vertrauen zu Gott entwickelt sich wie bei jeder anderen vertrauenswürdigen Person: indem wir sie kennenlernen. Es wäre falsch, sich zu bemühen, fester auf Gott zu vertrauen oder seinen Glauben zu vergrößern. Wir konzentrieren uns also nicht auf

⁷ *Patriarchen und Propheten*, S. 638 (rev.).

den Glauben, sondern darauf, Christus besser kennenzulernen; und wenn wir das tun, entsteht der Glaube wie von selbst. Echter Glaube hat seinen Ursprung in der Beziehung zu Gott.

Jetzt verstehen wir vielleicht besser, warum Ellen White uns rät, uns jeden Tag eine Stunde mit Christus, seinem Leben und seinem Opfer zu beschäftigen. Über die Folgen schrieb sie: „[Dann] wird unser *Vertrauen zu ihm wachsen*, unsere *Liebe zu ihm lebendiger* werden, und am Ende werden wir *tiefer mit seinem Geist erfüllt* sein.“⁸ Genau das haben wir alle nötig! Allerdings müssen wir uns immer wieder erneut entscheiden, Gott auch tatsächlich zu vertrauen und zu gehorchen, und ihn wirken lassen.

Wenn wir verstanden haben, wie Glaube und Liebe zu Gott entstehen und welche Rolle sie beim Ablegen sündiger Gewohnheiten spielen, werden wir uns auch nie anstrengen, uns selbst vom Sündigen abzuhalten. Wir konzentrieren uns weder auf unser Verhalten noch auf unseren Glauben, sondern allein auf Christus und die Pflege der engen Beziehung zu ihm. Dann werden wir auch Sieg über Sünden und Versuchungen geschenkt bekommen. Wie viel Zeit das in Anspruch nimmt, lässt sich nicht vorhersagen, denn es hängt nicht von der Zeit, sondern von verschiedenen Voraussetzungen ab, deren Bedeutung bei einzelnen Christen unterschiedlich ist.

Voraussetzungen zum Ablegen bewusster Sünden

1. Die völlige Übergabe an Jesus. Paulus fordert die Christen auf:

Früher hattet ihr eure [Körper-]Glieder und alle eure Fähigkeiten in den Dienst der Ausschweifung und Zügellosigkeit gestellt. Ihr führtet ein Leben, das Gott nicht gefallen konnte. So stellt jetzt umgekehrt eure Glieder und Fähigkeiten in den Dienst [Gottes]. (Röm 6,19 GNB)

Tägliche, rückhaltlose Hingabe an Christus ist die Grundlage einer

⁸ *Das Leben Jesu* bzw. *Der Eine – Jesus Christus*, S. 67 (Hervorhebungen von mir).

wachsenden, frucht- und siegbringenden Beziehung zu ihm. Dann kann er unser Sündenproblem lösen. Ellen White betonte:

Niemand kann sich selbst von seiner Selbstsucht befreien. Wir können nur Christus erlauben, es für uns zu tun. Dann beten wir: „Herr, nimm mein Herz, denn ich kann es [dir] nicht geben. Es ist dein Eigentum. Erhalte es rein, denn ich selbst kann es nicht. Rette mich trotz meiner selbst und meines schwachen Wesens, das Christus so wenig ähnlich ist. Bilde mich, forme und erhebe mich in eine reine und heilige Atmosphäre, wo deine Liebe mich reich durchströmen kann.“⁹

Wenn das Herz nicht bedingungslos Gott übergeben wird, bleibt ein Mensch nicht im wahren Weinstock und kann an ihm weder gedeihen noch reiche Frucht bringen. Gott wird nicht den kleinsten Kompromiss mit einer Sünde eingehen.¹⁰

2. Das Eingeständnis der Sünde. Bevor wir sündige Gewohnheiten ablegen können, müssen wir sie uns und Gott eingestehen. Eine Sünde zu bekennen bedeutet biblisch, mit Gottes Urteil übereinzustimmen und ihm Recht zu geben. Das ist die Folge echter Reue, die der Geist wirkt (siehe Apg 5,31.32), nachdem er uns davon überzeugt hat, dass ein bestimmtes Verhalten eine Sünde ist. Ohne dieses Eingeständnis werden wir sie nicht aufgeben können.

Es war ein weiter Weg, ehe David nach Psalm 51 betete:

Denn ich erkenne meine Vergehen und meine Sünde ist stets vor mir. Gegen dich ... habe ich gesündigt und getan, was böse ist in deinen Augen. (Ps 51,5.6 EB; vgl. 2 Sam 12,1-13)

Gott entfernt Sünde nicht einfach durch eine Art schmerzlose Operation aus unserem Leben, sondern wendet sich an unsere Einsicht

⁹ *Bilder vom Reiche Gottes*, S. 125f. (rev.).

¹⁰ Brief 31a, 1894; zitiert in: *The Seventh-day Adventist Bible Commentary*, Bd. 5, S. 1144; vgl. Bd. 6, S. 1101.

und macht uns die Problembereiche in unserem Leben nach und nach bewusst. Bist du nicht froh und dankbar dafür, dass er so schonend mit uns umgeht und uns nicht auf einen Schlag mit allen unseren Sünden konfrontiert?

3. Das Eingeständnis der eigenen Unfähigkeit und das Vertrauen auf das reinigende Wirken Gottes. David betete weiter:

Reinige mich von meiner Schuld, dann bin ich wirklich rein; wasche meine Sünde ab, und mein Gewissen ist wieder weiß wie Schnee! ... Erschaffe in mir ein reines Herz, o Gott; erneuere mich und gib mir Beständigkeit! (Ps 51,9.12 Hfa)

Wir müssen Gott unsere Unfähigkeit eingestehen, unsere Schuld zu sühnen und uns selbst zu bessern, und dann völlig auf seine Zusagen vertrauen, dass er uns um Christi Willen die Schuld vergibt, uns von der sündigen Gewohnheit reinigt und befreit (1 Joh 1,9; vgl. Joh 8,36). Das Böse steckt in unseren Herzen, im inneren Wesen. Der Versuch, unser sündiges Verhalten auf Dauer zu ändern, endet bald mit der Einsicht: „Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht.“ (Röm 7,18) Als Paulus seine Hilflosigkeit eingestand, konnte der Heilige Geist ihn von sündigen Gewohnheiten befreien (siehe Röm 7,24; 8,2.4).

4. Behalte stets vor Augen: Gott verdammt dich nicht!

Paulus gab im obigen Zusammenhang die Zusicherungen:

So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind ... Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt. (Röm 8,1.33.34)

Wer will uns denn verdammen? Satan und oft auch Menschen. Es ist jedoch eine psychologische Gesetzmäßigkeit, dass ein Mensch, der

sich verurteilt oder abgelehnt fühlt, meist so bleibt, wie er ist. Erst eine Atmosphäre liebevoller Annahme ermöglicht es ihm, sich zu ändern. Das müssen viele Eltern und Ehepartner noch lernen.

Auch in unserem Verhältnis zu Gott wirkt dieses Prinzip: Wenn wir meinen, wir würden von Gott verurteilt, weil wir (wieder einmal) versagt haben, sind wir innerlich so unter Druck, dass sich unser Verhalten nicht ändern kann. Deshalb ist es ein wichtiger Teil der Botschaft der Gerechtigkeit durch Christus, dass wir „einen Fürsprecher bei dem Vater haben“, gerade auch „wenn jemand sündigt“ (1 Joh 2,1). Christus bleibt unser Fürsprecher und damit unsere Gerechtigkeit. (Erst im Untersuchungsgericht kann sie uns abgesprochen werden, darauf kommen wir im nächsten Kapitel.) Wir werden nicht verdammt, auch wenn wir versagen!

Wie Gott den Sünder lieben kann und ihn nicht verdammt, obwohl er die Sünde hasst, bleibt menschlichem Denken verborgen. Aber es ist so: Gott verdammt den grundsätzlich nicht, der „in Christus ist“, das heißt, sich ihm übergeben hat. So sagte es Paulus.

5. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens. Es muss uns klar bewusst sein, wo unser eigener Einsatz gefordert ist, damit wir nicht einen Kampf kämpfen, den wir nicht gewinnen können, sondern den „Kampf, der uns bestimmt ist“ (Hbr 12,1).

Viele verwechseln den „guten Kampf des Glaubens“ (1 Tim 6,12) mit dem Kampf gegen die Sünde, also dem Versuch, Sünden aus eigener Kraft zu überwinden. Leider leisten manche Bibelübersetzungen dem noch Vorschub. Hebräer 12,1.2 lautet richtig übersetzt:

Deshalb lasst nun auch uns ... die [uns so] leicht umstrickende Sünde ablegen und mit Ausdauer laufen den vor uns liegenden Wettlauf, *indem* wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens. (EB)

Der „gute Kampf des Glaubens“ besteht darin, beständig auf Jesus zu sehen, das heißt: die Verbindung mit ihm aufrechtzuerhalten (vgl. 2 Tim 4,7). Ellen White schrieb: „Wenn du deine ganze Kraft

für den Kampf des Glaubens einsetzt, wirst du überwinden.“¹¹ Man könnte auch sagen: Wenn ich meine Energie in die Pflege der Beziehung zu Christus investiere, macht er mich zu einem Überwinder, indem er mir den Sieg schenkt. Paulus schrieb:

Die Sünde hat ihre Kraft durch das Gesetz. Aber gelobt sei Gott, der uns den Sieg schenkt durch Jesus Christus, unseren Herrn! (1 Kor 15,56.57 Hfa)

Wir müssen den Sieg über Sünde, Satan und seine Versuchungen nicht *erkämpfen*, sondern vielmehr *in Empfang nehmen*, wie wir ein Geschenk annehmen und nutzen. In Bezug auf die Sünde und Satan gilt: „Der Herr, euer Gott, kämpft für euch!“ (5 Mo 3,22 Hfa)

Und natürlich ist es zwecklos, einen Zwei-Fronten-Krieg zu führen: um die Verbindung mit Christus *und* gegen die Sünde. Wir Deutsche sollten nach zwei Weltkriegen die Lektion gut gelernt haben, dass man keinen Zwei-Fronten-Krieg gewinnen kann. Das gilt auch im geistlichen Bereich.

William W. Prescott erklärte einmal aus eigener Erfahrung, an welcher Stelle unser Einsatz tatsächlich gefordert ist:

Ich habe lange versucht, den Sieg über Sünde zu erringen. Inzwischen ist mir klar geworden, warum mir das nicht gelungen ist: Anstatt das zu tun, was Gott von mir erwartet und wozu ich auch in der Lage bin, habe ich versucht, das zu tun, was nur Gott tun kann und deshalb auch gar nicht von mir erwartet. Meine Aufgabe besteht vor allem darin, den Sieg, den Jesus Christus bereits für mich errungen hat, anzunehmen, und nicht darin, diesen Sieg selbst zu erringen ... Christus hat als Mensch den Kampf des Lebens gekämpft und gesiegt. Er hat an meiner Stelle den Sieg für mich errungen und ruft mir zu: „Sei getrost, ich habe die Welt [die Sünde] überwunden.“ [Joh 16,33] Deshalb kann ich jetzt voller Dankbarkeit

¹¹ *Testimonies for the Church*, Bd. 5, S. 513.

sagen: „Gott sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus.“ [1 Kor 15,57] Meine Schwierigkeiten rührten also daher, dass ich vergessen hatte: Der Sieg *ist* bereits errungen und wird nun allen zuteil, die ihn als Geschenk annehmen. Ich dachte, dass ich selbst den Sieg erkämpfen müsste, den Jesus schon lange für mich errungen hat. Dieser Irrtum hat mich zum Versagen geführt.

Der Sieg ist untrennbar mit Christus verbunden; als ich verstand, wie ich Christus als meinen Sieger durch die Verbindung mit ihm in Anspruch nehmen kann, begann für mich eine neue Erfahrung. Ich will damit nicht sagen, dass ich seitdem keinerlei Konflikte mehr habe und keine Fehler mehr mache. Aber die Probleme treten jetzt nur dann auf, wenn Einflüsse mich dazu bringen, mein Vertrauen in Christus als meinen persönlichen Erlöser zu lockern und mich [vorübergehend] von ihm zu trennen. Ich mache Fehler, wenn ich es zulasse, dass sich irgendetwas zwischen Jesus und mich drängt, das mir den Blick auf ihn im Glauben verwehrt. Wenn ich mich auf den Feind konzentriere oder auf meine Schwierigkeiten, auf mich selbst und auf mein früheres Versagen, dann verliere ich den Mut – und empfangen nicht den Sieg.

Deshalb ist mein Motto: „Aufsehen auf Jesus“. Diesen „guten Kampf des Glaubens“ [1 Tim 6,12] zu kämpfen – das ist meine Aufgabe, aber „die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich“ [2 Kor 10,4]. Ich vertraue nicht auf mich selbst und meine eigene Kraft, um das Böse zu überwinden, sondern höre Christus zu mir sagen: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ [2 Kor 12,9] Deshalb gebe ich mich ganz in seine Hand und lasse ihn in mir „das Wollen und das Vollbringen wirken“ [Phil 2,13]. Wenn ich in dem Vertrauen handle, dass er mir den Sieg schenkt, enttäuscht er mich nicht. Indem er in mir sein Leben des Sieges lebt, gibt er mir den Sieg.¹²

¹² *Victory in Christ*, Review and Herald Publishing Assn., Washington, D.C., S. 25-27.

Es stimmt nicht, dass Jesus in der Erlösung alles macht. Er kann es uns nicht abnehmen, die Gemeinschaft mit ihm zu suchen. Dabei ist *unsere* Entscheidung, unsere Willenskraft und unsere menschliche Anstrengung gefragt: Wir müssen uns selbst Tag für Tag darum bemühen, die Beziehung mit Jesus aufrechtzuerhalten. Das kann er *nicht für uns* tun. Aber er hat versprochen, uns vor dem Fallen zu bewahren, wenn wir mit ihm in Verbindung bleiben. Er „kann denen helfen, die versucht werden“ (Hbr 2,18). Wenn wir erkannte Sünden ablegen und in Versuchungen standhaft bleiben wollen, müssen wir Experten im „guten Kampf des Glaubens“ werden und nicht gegen die Sünde und Satan ankämpfen – auch nicht mit Jesu Kraft.

6. Bleibe mit Christus verbunden. Dieser Punkt ergibt sich logisch aus dem Vorhergehenden. Es genügt nicht, dass ich anfangs einmal zu Jesus gehe und ihm all meine Schuld und Probleme zu Füßen lege. Ich muss jeden Morgen erneut zu Jesus kommen und den Tag über mit ihm verbunden bleiben. Johannes versicherte: „Wer in ihm bleibt, *der* sündigt nicht [beständig]“ (1 Joh 3,6), aber wir haben uns oft angestrengt, nicht mehr zu sündigen, und dabei Zeit, Mühe und Energie verschwendet, die wir hätten einsetzen sollen, um in ihm zu bleiben.

Das ist tatsächlich das Entscheidende. Ellen White erläuterte:

Wenn wir in Christus bleiben und seine Liebe in uns wohnt, werden unsere Gefühle, unsere Gedanken und all unser Tun in Einklang mit Gottes Willen stehen, den er in seinen heiligen Geboten ausgedrückt hat.¹³

So ist es nicht gleich in dem Moment, in dem jemand sein Leben Christus anvertraut. Das geschah weder bei Abraham noch bei Elia über Nacht und auch nicht bei den Jüngern Jesu oder bei irgendeinem anderen Menschen. In Christus bleiben geht über das

¹³ *Der bessere Weg* (Ausgabe 1995ff.), S. 65.

Bekehrungserlebnis hinaus. Es bedeutet zu lernen, sein Vertrauen ganz und gar in *Christi* Kraft und Stärke zu setzen und nicht in die eigene.

7. Kontrolliere deine Gedanken. Um nicht unnötig in Versuchungen zu geraten und um in ihnen standhaft bleiben zu können, ist die Kontrolle unserer Gedanken entscheidend. Paulus schrieb in 2. Korinther 10,4.5: „Die Waffen unsres Kampfes sind nicht fleischlich ... [Wir] nehmen gefangen alles Denken in den Gehorsam gegen Christus.“

Zum einen müssen wir unsere Gedanken bewusst auf Positives lenken, wie Paulus uns dringend riet (siehe Phil 4,8), denn ...

Wer Satans Anschlägen nicht zum Opfer fallen will, muss die Eingangstore seines Herzens wohl verwahren und sich hüten, das zu lesen, zu sehen oder zu hören, was unreine Gedanken hervorrufen könnte. Wir dürfen nicht zulassen, dass unsere Gedanken umherschweifen und nach Belieben bei jedem Gegenstand verweilen, den uns Satan einflüstert.¹⁴

Zum anderen können wir uns in der Versuchung zunutze machen, dass wir nicht an zwei Dinge gleichzeitig denken können: Denken wir über die Sünde nach, werden wir fallen, denken wir an Christus und vertrauen ihm, werden wir den Sieg über die Versuchung empfangen.

8. Lebe im Bewusstsein der ständigen Gegenwart Gottes und seiner Liebe. Schon David kannte dieses Geheimnis des Sieges, denn er schrieb: „Ich habe den Herrn stets vor Augen; weil er zu meiner Rechten ist, werde ich nicht wanken.“ (Ps 16,8 EB) Nichts schützt uns besser vor Versuchungen und Sünden als das Bewusstsein der Gegenwart Gottes. Ellen White bestätigte:

¹⁴ *Das Wirken der Apostel*, S. 517.

Für den Gläubigen gibt es keinen besseren Schutz vor Versuchungen und keinen stärkeren Ansporn zur Wahrhaftigkeit und Reinheit als das Wissen um die Gegenwart Gottes.¹⁵

Angenommen, ich hätte ein Alkoholproblem. Ich möchte etwas trinken, setze mich ins Auto und fahre zur nächsten Bar, denn ich bin schwach und kann mich gegen das Verlangen nach Alkohol nicht wehren. Aber als ich auf den Parkplatz der Bar einbiege, erkenne ich im Rückspiegel in dem Wagen hinter mir meinen Vereinigungsvorsteher. Eben noch dachte ich, ich sei schwach, aber plötzlich fühle ich mich stark. Ich kehre um und fahre nach Hause.

Oder du siehst im Park zwei Teenager. Der Mond scheint und sie kämpfen gegen die Versuchung. Aber sie sind schwach. Plötzlich sehen sie das Auto der Eltern des Mädchens kommen. Eben noch waren die beiden schwach, jetzt sind sie auf einmal stark! Was macht sie plötzlich stark? Es ist die Nähe von Menschen, die sie lieben.

Vielleicht spielt in diesen beiden Beispielen auch die Angst eine gewisse Rolle. Aber Liebe ist eine noch viel stärkere Motivation als Angst. Wenn ich meiner Frau nur aus Angst treu wäre, könnte sich die Angst verlieren, wenn ich auf Reisen bin und meine Frau 10 000 Kilometer von mir entfernt ist. Aber wenn meine Ehe auf Liebe gegründet ist, werde ich meiner Frau treu bleiben, auch wenn Welten zwischen uns liegen. Liebe kann große Entfernungen überbrücken.

Auch Gottes Liebe überbrückt große Entfernungen. Gott umgibt uns mit Liebe – nicht mit Verdammnis – und schenkt uns die Kraft, Versuchungen zu überwinden. Wir hätten viel gewonnen, wenn wir uns immer seiner Gegenwart bewusst wären.

9. Mache dir bewusst, wie sehr Jesus unsere Sünde betrübt. Das würde unser Verhalten verändern. Denken wir an Petrus, wie er nach der Verhaftung Jesu im Palast des Hohenpriesters am Feuer steht und schwört, Jesus nicht zu kennen. Er versucht, sich selbst zu schützen, hat dabei aber Jesus völlig aus den Augen verloren. Doch

¹⁵ *Erziehung*, S. 257 (rev.).

plötzlich sieht er ihn. Als er die Enttäuschung und das Mitleid in dessen Blick erkennt, weiß er: Meine Verleugnung hat Jesus größeren Schmerz zugefügt als die Dornen, die Verachtung und die Schläge seiner Peiniger. Aber er sieht in dem Blick Jesu keinerlei Tadel, keine Verurteilung und keinen Zorn. Das bricht ihm sein Herz. Er erkennt, was seine Sünde seinem besten Freund angetan hat. Er läuft hinaus und weint bitterlich. (Siehe Lk 22,55-62)¹⁶ Das waren reinigende Tränen, die Frucht brachten.

Das Bewusstsein, wie sehr Jesus wegen unserer Sünden leiden musste und wie sie ihn auch heute betrüben, kann uns wie nichts anderes motivieren, Sünden zu unterlassen und sündige Gewohnheiten abzulegen.

10. Wende dich deinen Mitmenschen zu und diene ihnen.

Das hat Jesus immer wieder getan. Er sagte:

Meine Speise ist, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe. (Joh 4,34 EB)

Sein Dienst für Gott gab ihm Stärke, dem Bösen zu widerstehen. Das gilt auch für uns, denn „Stärke, dem Bösen zu widerstehen, erlangt man am ehesten durch energischen Dienst.“¹⁷ Anderen Menschen ein Vorbild zu sein und sein eigenes Zeugnis von Christus nicht zu behindern, ist ein großer Ansporn, auf Christus zu vertrauen, mit ihm verbunden zu bleiben und nicht zu sündigen.

Ich möchte dich einladen, dir darüber klar zu werden, wie es um deine Beziehung zu Jesus steht und voran es liegt, wenn er dir keinen Sieg über sündige Gewohnheiten und in Versuchungen schenken kann. Unter den genannten Punkten findest du sicher mindestens einen Grund dafür.¹⁸

¹⁶ Siehe auch *Das Leben Jesu* bzw. *Der Eine – Jesus Christus*, S. 706-708.

¹⁷ *Das Wirken der Apostel*, S. 109 (rev.).

¹⁸ Ausführlich beschäftigt sich Teil II des Buches *Siegreich leben* von Marvin Moore (Advent-Verlag, Lüneburg 2001) mit der Überwindung sündiger Gedanken und Gewohnheiten.